

Rezensionen

Magie von Weite und Schönheit

Das erste Weltraumteleskop bringt uns seit einem Vierteljahrhundert das Fernste der Ferne nah. Vor 25 Jahren starteten Pilot Charles F. Bolden Jr. und vier Astronautenkollegen mit dem Spaceshuttle „Discovery“ in den höchsten Orbit, der bis dahin geflogen wurde: 611 Kilometer über der Erde setzten sie „Hubble“ aus. Seit dieser Zeit (und nach fünf Service-Missions) verändert sich unser Bild von der Welt: „Am 24. April (scil. 1990 – d. Red.) geschah etwas Magisches. Als die Weltraumfähre (...) abhob, war dies auch der Beginn einer neuen Ära der beobachtenden Astronomie. (...) Wir hatten keine Vorstellung davon, in welchem Maße das erste im Weltraum stationierte Teleskop uns

den Blick auf die unvorstellbare Weite und Schönheit des Universums eröffnen würde.“ Dies sagt der damalige Pilot der Discovery.

Heute ist Charles F. Bolden NASA-Administrator. Seine Worte leiten ein vergleichsweise winziges, aber großartiges Universum aus Schönheit, Licht und Information ein: **Expanding Universe (Taschen-Verlag;** dreisprachig amerikanisch/deutsch/französisch). Der Band ist nahezu perfekt. Neben Bolden schreiben John Mace Grunsfeld, Associated Administrator for the Science Mission Directorate (der bei drei Hubble-Service-Missions mitflog), Owen Edwards (der unter anderem für American Photographer, New York Times Magazine, The Smithsonian Magazine und viele andere arbeitet) sowie Zoltan Levay (interviewt von Edwards), Leiter des Imaging Teams am Space Telescope Science Institute. Sie alle treten bescheiden zurück hinter das, was diesen Band schier unbeschreiblich macht: das neue Bild des Universums. Eines schöner und beeindruckender als das andere.

Im Aufbau folgt der Band dem Blick Hubbles: vom Sonnensystem über die Milchstraße zu Nachbargalaxien über lokale Supercluster hinaus in die fernsten Weiten des sichtbaren Universums. Dabei sind Text wie Glossar und Indices ebenso informativ wie vielfältig: Edwards stellt die Bezüge zur modernen Kunst her. Paul Klee, der eines seiner Werke „Fernendes Nah, nahendes Fern“, nannte, könnte Titelgeber sein. Im technischen Teil werden alle Hubble-Instrumente erklärt und sämtliche Missionspartner vorgestellt. Der Rezensent hätte sich nur ein „Mehr“ an Wissenschaft, bisweilen eine bessere grafische Trennung der drei Sprachen sowie, bei den Bild-zuschriften, weitere Informationen gewünscht. Fast ein Wunderwerk ist die Herstellung: Geripptes Naturpapier für die Textteile; beim Schutzumschlag ist der Titel mit einer irisierenden Folie silbern hochgeprägt; im Bildteil wurden die glänzenden Tafeln mit einem speziellen Lackverfahren vom matten Hintergrund abgehoben. Der Bucheinband, eine Sternenwelt, ist tiefgeprägt, was enorm gut zum Aufbau des gesamten Werkes, also zum Blick in die Tiefen des „expanding universe“ passt. – Manchmal besitzt eben auch ein Buch Magie.

Peter Zarth



Fortschritte und Irrwege

Der Schweizer Wissenschaftsjournalist Marcel Hänggi nimmt in seinem Buch **Fortschrittsgeschichten (S. Fischer Verlag)** ausgewählte technische Errungenschaften der Menschheit kritisch unter die Lupe. Darunter sind das Rad, das Überschallflugzeug und die Waschmaschine. Der Autor untersucht, wie sich bestimmte Techniken ausgebreitet haben und andere vergessen wurden. Ob sich eine Neuerung durchsetzt, hängt nicht von der Technik allein, sondern immer auch von der jeweiligen kulturellen Situation ab. Fortschritt ist in erster Linie ein sozialer Prozess, der nicht nur Gutes für uns bereithält.

Hänggi ist weit davon entfernt, in seinem broschierten 300-Seiten-Buch die Technik zu verteufeln. Jedoch plädiert er für einen verantwortungsvolleren Umgang mit dem Fetisch „Innovation“. Denn Innovationen suggerieren, dass jede neue Technik per se besser ist als die bestehende. Durch Megatrends bleibe außerdem die Diversität und Wahlfreiheit auf der Strecke, weil einige wenige Techniken die Welt dominieren. Die zwölf Kapitel über technische Meilensteine sind äußerst fundiert geschrieben und spannend zu lesen. Hänggi wagt im letzten Kapitel einen Ausblick in die Zukunft. Dieser ist jedoch wie der sprichwörtliche Blick in die Glaskugel eher eine Glaubensfrage. Technikbegeisterten ist dieses Buch zu empfehlen, nicht zuletzt, weil es den Blick auf die gesellschaftlichen Folgen von Neuerungen weitet.

Dr. Thomas Wardenbach



Ein Stück Luftfahrtgeschichte in Bildern

Das Schaffen des Luftfahrtfotografen Hans Schaller wird vom **Aviatic Verlag** ans Tageslicht gebracht, passenderweise in Form einer Fotobiografie. Die Autoren Jörg Schmalfuß und Holger Steinle bieten dem Betrachter und Leser nicht weniger als ein Stück Luftfahrtgeschichte zum Staunen. Im Querformat und in schlichten Grautönen sieht man Bilder, die der Berliner Fotograf vor allem in den Dreißigerjahren mit seiner Kamera festhielt. Hans Schallers Lichtbilder zeigen Raritäten wie die Horten II L, eines der ersten Nurflügelflugzeuge der Welt, das „schwanzlose“ Deltaflugzeug DFS „Delta 1“ des Flugzeugkonstruktors Alexander Lippisch oder den „Autogiro C 30“, einen der weltweit ersten Hubschrauber. Auch ein Ausflug in die Geschichte der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt (DVL) und damit des DLR wird unternommen, dokumentiert mit Bildern von Motorenprüfständen und Windkanälen der damaligen Zeit in Berlin-Adlershof.

Eingangs erzählt das Buch die nicht ohne Tragik verlaufene Lebensgeschichte des zunächst gefeierten Luftfahrtfotografen, dem nach 1945 kein Neuanfang gelingen sollte. Seine Rolle in der Propagandamaschinerie des Nationalsozialismus ist umstritten. Das wird von den Autoren ebenso differenziert angesprochen wie die Bedeutung seines Schaffens für die Dokumentation damaliger Luftfahrtereignisse. Gemeinsam mit der Witwe Bona Schaller zeichnen Schmalfuß und Steinle ein vielschichtiges Bild des Fotografen, das sich mit passend gewählten Bildern auf rund 100 Seiten visuell verdichtet. Schade nur, dass die Seiten durchgängig auf sehr einfachem mattem Papier gedruckt sind und die Bilder darauf nicht ihre ganze Wirkkraft entfalten.

Dennoch: Das Buch **Hans Schaller Luftfahrtbiograf** ist ein Gewinn für alle, die sich für Luftfahrtgeschichte interessieren.

Falk Dambowsky

